

# Tägliche Omaha Tribune

Deutsche, fördert Eure Tagespresse, indem Ihr zu ihrer Verbreitung beiträgt!

33. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Mittwoch, den 1. November 1916.

-8 Seiten.-No. 200.

## Hurrah, Deutschland wieder eingetroffen!

Beobachtet läuft das stolze Schiff in den Hafen von New London ein; Aufregung in dem schlaftrigen Nest ist groß.

England wird wieder einmal Protest erheben.

New London, Conn., 1. Nov. — Das Handels-Schiff Deutschland nach einer stürmischen Ozeanreise im zweiten Mal hier eingetroffen. Vor 21 Tagen hatte es Bremen verlassen und dampfte kurz nach Witterung mit seiner 25 Mann zählenden Besatzung und mit einer kostbaren Ladung von Medikamenten sowie Stoffen durch den Long Island Sound. Ein Scott-Schlepper mit vier Kindern von der Deutschen Reederei brachte das Landungsboot an. Kapitän König, der Kapitän König entgegen. Erwiderte den Gruß und dabei übers ganze Gesicht. Die Schiffe des Deutschen Handelsbootes unterrichtet worden, nachdem sie von dem König die Versicherung erhalten, daß sich an Bord alles befände, den von vorgeschriebenen amerikanischen Regulationen und ließen das Schiff passiv ab in Quarantäne einbrachte.

Lauchboot entgegen. Es war ein freudiges Wiedersehen zwischen den beiden Kapitänen, die sich seit letzten Juli nicht wieder gesehen hatten. Leutnant Krappold und die übrige Mannschaft des Handelsbootes außer jenen, die im Maschinenraum beschäftigt waren, erschienen auf dem Deck der Deutschland. Mit ihrem grauen Skapen und grauen Seesack angetan, boten sie im Schein der flackernden Lampen des Schleppers ein malerisches Bild. Die Mannschaft der Deutschland war mit Ausnahme von zwei Mitgliedern der Besatzung, dieselbe wie zurzeit der ersten Amerikareise. Einer der neuen Mitglieder war ein Junge von annähernd 15 Jahren.

New London überrascht. Die sonst schläfrige Einwohnerstadt der alten Stadt der Wallfahrer, New London, war ob des plötzlichen Eintreffens der Deutschland vor Staunen wie aus den Wolken gefallen. Früher hatte ein Bericht das andere über das bevorstehende Eintreffen von Lauchbooten gejagt. Sie alle aber hatten sich als unrichtig erwiesen und in New London war man dann zur Tagesordnung übergegangen. Um so größer aber war die Ueberraschung, die den New Londonern jetzt bereitete wurde.

Kapitän König schweigsam. Kapitän König hat den ihm umschwebenden Zeitungsbekundeten versprochen, später Rede und Antwort zu geben, augenblicklich aber sei er mit den Vorbereitungen zur Lösung der Ladung beschäftigt. So lange die Deutschland in amerikanischen Gewässern verweilt, wird deren Mannschaft an Bord des Willehad einquartiert sein. Letzteres ist heute freilich verproviantiert worden und die Mannschaft der Deutschland erhielt frisches Fleisch und Gemüse sowie Bier.

England wird wieder protestieren. Washington, 1. Nov. — Soweit die Bundesregierung in Betracht kommt, wird sie dem Eintreffen des Handelsbootes „Deutschland“ nur vorübergehend oder gar keine Beachtung schenken. Nachdem sie sichergestellt hat, daß das Schiff keinen Charakter feindlicher Gesandtschaft hat, wird sie sich nicht weiter um dasselbe kümmern, es wird lediglich als Handelsboot betrachtet.

Ladungen über „Deutschland.“ Das Handelsboot „Deutschland“ traf auf seiner ersten Reise nach Amerika am 9. Juli in Baltimore ein. Langte heute früh auf seiner zweiten Reise in New London an. Die erste Seereise nach Amerika legte das Schiff in 18 Tagen zurück, und brachte zur zweiten 21 Tage.

Die Meise war ereignislos, sagte Kapitän König mit einem lässigen Augenzwinkern. „Ja, wir hatten etwas stürmisches Wetter, mitunter sogar sehr stürmisches. Drei Lagerreifen von der amerikanischen Küste cuttent, legte sich das Unwetter, und das Schiff fuhr ruhiger. Beim Verlassen des Hafens von Bremen wurden wir von einem Unfall betroffen, denn ein anderes Schiff fuhr in uns hinein und wir mußten zwecks Vermeidung der nötig gewordenen Reparaturen unsere Abreise um zehn Tage verzögern. Wir sind herzlich wieder in Amerika zu sein.“

Man glaubt jedoch in hiesigen offiziellen Kreisen, daß der britische Postkapitän dabei bei der Regierung nochmals wegen Duldens der „Deutschland“ in einem amerikanischen Hafen vorstellig werden wird.

Die Meise war ereignislos, sagte Kapitän König mit einem lässigen Augenzwinkern. „Ja, wir hatten etwas stürmisches Wetter, mitunter sogar sehr stürmisches. Drei Lagerreifen von der amerikanischen Küste cuttent, legte sich das Unwetter, und das Schiff fuhr ruhiger. Beim Verlassen des Hafens von Bremen wurden wir von einem Unfall betroffen, denn ein anderes Schiff fuhr in uns hinein und wir mußten zwecks Vermeidung der nötig gewordenen Reparaturen unsere Abreise um zehn Tage verzögern. Wir sind herzlich wieder in Amerika zu sein.“

Das Schiffspapier des Kapitäns lauteten: „Bestimmungsort London oder irgend ein anderer Hafen an der Atlantischen Küste.“

## Staatsverband Nebraska Aufruf!

Omaha, Nebr., 23. Okt. 1916.

An die Mitglieder der Zweigvereine des Staatsverbandes, sowie die deutschen Bürger von Nebraska im Allgemeinen.

Wie in der Vergangenheit erwarten Sie vom politischen Komitee des Staatsverbandes Nebraska wohl auch dieses Jahr Bünde über die von uns zu unterstützenden Kandidaten. Die Wahl am 7. November ist die wichtigste in der Geschichte des Staates, weil vor allem das vorgeschlagene Prohibitions-Amendment zu unserer Staatsverfassung zu schlagen ist. Jeder Deutscher, alle seine Söhne, Freunde und Nachbarn sollten gegen Prohibition stimmen. Einerlei wie das Wetter ist, ob gut oder schlecht, Niemand darf verfehlen zum Stimmkasten zu gehen und gegen Prohibition zu stimmen. Prohibition richtet sich vor allem gegen die Deutschen und ihre Lebensgewohnheiten. Prohibition entpringt dem fremdenhasslichen Fanatismus und Nativismus. Würde Prohibition siegen, so würden Tausende von unseren Landsleuten, brave Bürger, ihr Hab und Gut verlieren und ihre Lebensstellungen einbüßen, ohne daß man sie im geringsten entschädigen würde. Prohibition bedeutet also Unehrlichkeit und Verletzung des Eigentums ohne Entschädigung. Prohibition ist unwürdiger Zwang für den freien Bürger. Deshalb wie ein Mann gegen Prohibition stimmen, indem Ihr ein Kreuz macht im Quadrat unter dem Worte „No“, neben der Zahl 301. Man beachte die Anzeigen der Prosperity Liga in allen Zeitungen und schäpe daraus weitere Belehrung über diesen hochwichtigen Punkt. Prohibition muß geschlagen werden.

Bezüglich der Nationalwahl verweisen wir auf die Haltung unserer letzten Konvention in Grand Island, die keinen der Kandidaten den Vorzug gab. Seitdem haben aber der Deutschamerikanische Konferenz-ausschuss, Dr. Hexamer als Privatperson, sowie die deutschen Pastoren von Nebraska zur Präsidentenfrage Stellung genommen, welche wir der gründlichsten Prüfung empfehlen.

Eine unserer Hauptaufgaben muß darin bestehen, Bundes-Senator Gilbert M. Hitchcock zur Wiederwahl zu verhelfen. Senator Hitchcock wird ob der Tatsache, daß er für wahre Neutralität und ein Waffen-embargo eintritt, von allen Freunden der Mittlere bitter beklaut, ganz abgesehen von den Prohibitionisten, die ihn auch zu schlagen suchen. Hitchcock muß jede deutsche Stimme erhalten. Wir sollten aber noch mehr für ihn tun, wir sollten unsere ganzen Kräfte aufbieten, um ihm Stimmen zuzuführen, sodaß er bestimmt wieder erwählt wird. Deshalb stimmt und arbeitet für Hitchcock.

Da die meisten republikanischen Kandidaten für Staatsämter ausgeprobenere Prohibitionisten sind, empfehlen wir die Erwählung der meisten demokratischen Staatsbeamten, vor allem des demokratischen Gouverneurskandidaten Keith Neville, des demokratischen Kandidaten für Vize-Gouverneur Edgar A. Howard und des gegenwärtigen tüchtigen Generalanwalts Willis E. Reed, ferner des Staatssekretärs Charles W. Pool, des deutschen republikanischen Kandidaten Fred L. Beckmann für Landkommissar und des republikanischen Kandidaten für Staats-Schulsuperintendent, Dr. E. D. Thomas.

Wenn wir hiermit keine vollständige Liste der Kandidaten für Staatsämter empfohlen haben, so kommt das daher, weil wir nicht bestimmen können, wie die nicht erwähnten Kandidaten gesonnen sind.

### Kandidaten für Obergericht.

Da unser Komitee betreffs der Kandidaten für Oberrichter und Beisitzer des Obergerichts heute noch keinen endgültigen Bericht abgeben kann, die Herausgabe dieses Schreibens aber nicht länger verschoben werden darf, so ersuchen wir unsere Mitbürger auf die deutsche Presse, besonders aber die Tägliche Omaha Tribune zu achten, die in der letzten Woche vor der Wahl die zu unterstützenden Obergerichts-Kandidaten bekannt geben wird.

Die Omaha Tribune empfiehlt hiermit die folgenden Kandidaten für das Obergericht: Oberrichter—Andrew M. Morrissy; Beisitzer des Obergerichts—John B. Barnes, L. S. Hastings und Albert J. Cornish.

### Kandidaten für Staats-Senator.

Wie immer muß es unsere Hauptaufgabe sein, Männer von gerechter und liberaler Gesinnung in den Staatsrat zu wählen, da nur solche eine Garantie geben, daß keine nativistischen und prohibitions-mäßigen Gesetze zur Annahme gelangen werden. Wir wissen, daß ein Kampf gegen den deutschen Unterdrückung gemacht werden soll, und ist es deshalb von der äußersten Wichtigkeit, Staats-Senatoren zu erwählen, die nativistischer Gesinnung abhold sind.

- 1. Distrikt—Coch und Oto Counties: John Mattes, Demokrat.
- 2. Distrikt—Coch und Oto Counties: John Mattes, Demokrat.
- 3. Distrikt—Saunders und Corn Counties: Frank J. Polak, Wahoo, Republikaner.
- 4. Distrikt—Douglas County: Robert C. Strehlow, Demokrat. Ed. C. Howell, Demokrat. John W. Kammer, Demokrat. John F. Moriarity, Demokrat. J. S. Bennett, Demokrat. Harry J. Gaddet, Republikaner. Bert E. Riner, Republikaner. John M. Wehlerland, Republikaner. Frank A. Schottel, Republikaner. Chas. L. Saunders, Republikaner.
- 5. Distrikt—Washington und Dodge Counties: Wallace G. Wilson, Fremont, Demokrat.
- 7. Distrikt—Cuming, Wayne und Pierce Counties: Philip S. Kohl, Wayne, Demokrat.
- 8. Distrikt—Cedar und Knox Counties: William Soof, Magnet, Demokrat. Chas. Rubin, Crofton, Republikaner.
- 9. Distrikt—Antelope, Boone und Rance Counties: A. F. Barr, Demokrat.
- 10. Distrikt—Madison, Stanton u. Colfax Counties: John R. Henry, Howell, Demokrat. Virgil L. Horton, Stanton, Republikaner.
- 11. Distrikt—Platte, Polk und Merrick Counties: J. A. Albert, Columbus, Demokrat.
- 12. Distrikt—Seward und Butler Counties: C. W. Doty, Beaver Crossing, Demokrat. John P. Stolz, Milford, Republikaner.
- 13. Distrikt—Lincoln County: A. J. Warner, Lincoln, Republikaner.
- 14. Distrikt—Cage und Boone Counties: R. L. Howlings, Monroe, Petitions-Kandidat.
- 15. Distrikt—Jefferson und Thayer Counties: Thomas Rahners, Nelbenedere, Republikaner. William Gruber, Byron, Demokrat.
- 16. Distrikt—Saline und Fillmore Counties: E. J. Spitz, Wilbur, Republikaner.
- 18. Distrikt—Hall, Howard und Greeley Counties: J. S. Vuhmann, St. Vibors, Demokrat. W. F. Krempfle, Grand Island, Republikaner.
- 20. Distrikt—Rudolls, Webster u. Franklin Counties: C. E. Sammelson, Demokrat.
- 21. Distrikt—Garlan, Furnas, Gosper und Phelps Counties: J. M. Grace, Wascott, Demokrat.
- 22. Distrikt—Buffalo, Sherman und Kearney Counties: D. G. Smith, Kearney, Republikaner.
- 24. Distrikt—Wood, Holt, Garfield, Wheeler, Repta und Dakota Counties: Joseph Matoufel, Atkinson, Republikaner.
- 25. Distrikt—Lincoln, Dawson und Keith Counties: D. M. Douthett, Republikaner, Overton.
- 26. Distrikt—Frontier, Red Willow, Dumble, Hayes, Hitchcock, Perkins, Chase: Willis Wilson, Curtis, Demokrat. Charles W. Meeler, Imperial, Republikaner.
- 28. Distrikt—Cherry, Sheridan, Dawes, Vor Butte, Red, Brown, Sioux: Geo. M. Adams, Demokrat. B. S. Griswold, Republikaner.

### Hausmitglieder.

Da es wegen der großen Zahl der Hausmitglieder eine Unmöglichkeit ist, ihren Standpunkt zu ergründen, so sind die Bürger ersucht, sich über deren Standpunkt persönlich zu erkundigen, bevor sie ihnen ihre Stimmen geben. Wo immer deutsche Vereine oder Gemeinden sind, oder wo eine deutsche Zeitung besteht, wird sich diese Auskunft leicht erlangen lassen.

### Kongressabgeordnete.

Die Auswahl der Kongress-Abgeordneten müssen wir unseren Mitbürgern überlassen, möchten Ihnen aber empfehlen, sich in dieser Hinsicht an die Empfehlungen unserer deutschen Presse zu halten. Die Vorhände eines jeden einzelnen unserer Zweigvereine sind hiermit dringend ersucht, eine Extra-Versammlung ihres Vereins einzuberufen, um diesen Brief zu verlesen und auf die Wichtigkeit einer vollständigen Wahlbeteiligung hinzuweisen. Zum Schluß noch ein Wort: Lie jeder seine Pflicht, Stimme jeder, einerlei wie das Wetter sein mag. Ob es regnet oder schneit, ob es kalt oder warm ist, Ihre Stimme und die Ihrer Söhne, Freunde und Nachbarn ist nötig, wollen wir die nativistischen Prohibitionisten schlagen und solchen Kandidaten, die uns günstig gesinnt sind, zum Siege verhelfen. Die Stimmplätze im ganzen Staat sind offen von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Zue jeder seine volle Pflicht!

Mit freudeutlichem Gruß

Das politische Komitee des Staatsverbandes Nebraska. Bal. J. Peter, Vorsitz, Omaha.

## Madensens wird vom Kaiser hoch geehrt!

Das westpreussische Infanterieregiment No. 129 wird fortan den Namen des genialen deutschen Heerführers tragen.

Rumänen und Russen erhalten weitere Hiebe.

Berlin, 1. Nov. (Funkenbericht.) — Der große Generalstab berichtigte gestern weiter über die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel: Südlich vom Notenturnpunkt wurden die von hannoverschen und mecklenburgischen Regimentern erzielten Erfolge weiter ausgebaut. Mehrere hartnäckig verteidigte rumänische Höhenstellungen wurden im Sturm genommen. In dem letzten Treffen in diesem Abschnitt wurden 18 Offiziere und über 700 Mann zu Gefangenen gemacht. In der nördlichen Dobrußja kam es zwischen unseren verfolgten Abteilungen und russischer Infanterie zu einem Kampfe.

von Cernavoda seinen Dank ausspricht. Ferner kündigte der Kaiser an, daß das westpreussische Infanterieregiment Nr. 129 fortan Feldmarschall v. Madensens Namen tragen soll. Aus der bulgarischen Thronrede. London, 1. Nov. — Nach einer Neuter-Weltung aus Amsterdam ist dort eine Depesche aus Sofia eingetroffen, welche folgenden Passus der Thronrede, mit welcher das bulgarische Parlament eröffnet worden, enthält: Rumänien hatte, von den damaligen Verlegenheiten Bulgariens Vorteil ziehend, im Jahre 1913 uns den Krieg erklärt, war in schmählicher Weise in unser Königreich eingedrungen und hatte die reiche fruchtbare Dobrußja geraubt. Am 27. September hat Rumänien der ihm verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie den Krieg erklärt und zu gleicher Zeit und bereits vor der Kriegserklärung unsere Donausüdküste angegriffen. Die rumänischen Truppen gefielen sich in Grenzverletzungen und Rumänien begann, die Bevölkerung des uns geraubten Gebietes auszurotten. Dieser Angriff zwang uns, unsere Armee den Befehl zu geben, den unerwarteten Angriff zurückzuweisen. Rumänien dafür zu bestrafen, was es im Jahre 1913 getan, und unsere Brüder in der Dobrußja aus ihren Fesseln zu befreien.

Der Kaiser ehrt Madensens. Amsterdam, 1. Nov., über London. — In Berlin wurde amtlich verkündet, daß Kaiser Wilhelm eine Depesche an den Feldmarschall v. Madensens sandte, worin er ihm für die erfolgreichen Operationen in der Dobrußja und für die Einnahme

den, welche die Boote manchmal zu verschlingen drohten, viel zu leiden. Sie waren bis auf die Haut durchdrungen, als sie endlich gerettet wurden.

Fünf Amerikaner auf „Marina“ ertrunken! Ueberlebende bestätigen, daß Dampfer ohne Warnung angegriffen; Anfrage an Berlin.

Washington, 1. November. — Laut den letzten von London eingetroffenen Depeschen haben bei dem Untergang des britischen Dampfers „Marina“, welcher am Samstag einem deutschen Lauchboot zum Opfer fiel, auch fünf Amerikaner den Wellentod gefunden. Es sind dies Daniel Thomas aus Wilmington, Del.; John Brown, Roanoke, Va.; George Sedbury, Fayetteville, N. C.; Brown aus Charlotte, N. C., und Houle aus Norfolk, Va.

Paris, 1. November. — Hier wurde offiziell bekannt gemacht, daß britische Truppen die mazedonische Stadt Waraki-Azuma, 7 Meilen südwestlich von Demir-Hissar, östlich der Struma, nach heftigen Kämpfen gestürmt haben und 300 Bulgaren und Deutsche gefangen genommen haben.

Wurde ohne Warnung angegriffen. Aus Cork, England, sind Meldungen eingelaufen, wonach der amerikanische Konjunkt-Frost aus Queenstown daselbst von fünfzehn gelandeten amerikanischen Ueberlebenden, welche behaupten, daß der „Marina“ ohne Warnung torpediert wurde, beschwerende Aussagen entgegennehmen, welche er dann folglich an das Staatsamt in Washington weiter befördern wird. Von 28 Amerikanern, welche in Verhabeen gelandet wurden, und von vierzehn, welche in Crookhaven an Land gebracht wurden, soll er bereits die beschworenen Aussagen entgegengenommen haben. In Dublin wurden ebenfalls 28 Amerikaner gelandet.

Im Staatsamt haben die heutigen Depeschen eine gewisse Aufregung verursacht, besonders die bestätigten Nachrichten über den Angriff auf den Dampfer ohne vorherige Warnung. Man enthält sich jedoch jeglicher Kommentare und wird erst weitere Berichte des Konjunkt-Frost sowie die beschworenen Aussagen der überlebenden Amerikaner abwarten, ehe man irgend etwas unternimmt.

Aussagen der Ueberlebenden. Nach den Aussagen der Ueberlebenden wurde der Dampfer „Marina“, der sich auf der Fahrt von Glasgow nach Amerika befand, Samstag früh ohne Warnung angegriffen. Das Torpedo traf den Dampfer an der Steuerbord-Seite gerade in der Mitte und verurteilte ein riesiges Leck. Der Dampfer legte sich nach der Seite über, blieb jedoch noch zwanzig Minuten über Wasser, bis der Kessel explodierte und das Fahrzeug in zwei Teile zerfiel. Kapitän Brown war der Letzte, der das Schiff verließ, sprang aber fehl, mißte das Rettungsboot und ertrank. Einige der Ueberlebenden behaupten, daß ein zweites Torpedo auf den Dampfer abgefeuert wurde, während andere erklären, daß sich ein zweites Lauchboot in der Nähe befand, ließ jedoch an dem Angriff nicht beteiligt habe. Eins der Rettungsboote wurde von den Wellen gegen den stürzenden Dampfer geschleudert und wurde zerschmettert. Seine sämtlichen Insassen fanden den Wellentod. Die anderen Boote trieben achtzehn Stunden im Wasser umher, ehe sie von Dampfern gefischt wurden. Die Insassen dieser Boote hatten von der Höhe und dem Spritzen der hochgehenden Wellen

Zwanzigfeln ist der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, der in Abwesenheit des Postkapitäns Gerard die Geschäfte der dortigen Postkapitän leitet, angewiesen worden, die deutsche Regierung zu ersuchen, dem Staatsamt, so bald sie die nötigen Informationen von dem Kommandanten des betreffenden Lauchbootes erhält, dieselben zukommen zu lassen, um eine Regelung der Angelegenheit beschleunigen zu können. Auf jeden Fall werden aber noch mehrere Tage vergehen, bis man diese Nachrichten erhalten kann.

Zwei amerikanische Flieger gefallen! Paris, 1. Nov. — Hier eingetroffene Depeschen melden, daß zwei amerikanische Flieger, die sich freiwillig zum Kriegsdienst in der französischen Armee gemeldet hatten, im west Rance bei einem Luftkampf mit deutschen Fliegern gefallen sind.

Rom sollen Hund gefressen. Chicago, Ill., 1. Nov. — Sieben Kinder wurden hier gestern von einem Hund, den sie gefressen hatten, gefressen. Die Behörden glauben, daß der Hund die Leinwand hatte.

Robert C. Strehlow für Staats-Senator, Liberal und progressiv